

JULIUS ANGERHAUSEN (1911–1990)

Weihbischof Julius Angerhausen verdient schon deshalb in dieser Zeitschrift ein besonderes Gedenken, weil er nicht nur der erste Weihbischof in Essen, sondern auch der erste Vorsitzende der bischöflichen Kommission für Weltmission in der Deutschen Bischofskonferenz nach dem 2. Weltkrieg war. Als solcher hat er wesentlich dazu beigetragen, daß die direkten Kontakte zu den verschiedenen jungen Kirchen in der ganzen Welt von der deutschen Kirche verstärkt wahrgenommen und ausgebaut wurden. Ihm lag sehr am Herzen, daß die verschiedenen Ausländergruppen sich in unserem Lande zusehends heimisch fühlen und daß Menschen aus andersreligiösen Ländern als solche Beachtung finden und respektiert werden. Vor allem dem Kontakt mit Muslimen im praktischen Leben und Zusammenleben galt schon früh seine besondere Aufmerksamkeit. Daß solche Kontakte nicht ohne eine spürbare spirituelle Verankerung in der eigenen Identität fruchtbar für beide Seiten sind, war für Angerhausen selbstverständlich. Entsprechend hat er in zahlreichen Veröffentlichungen sich nachdrücklich für eine missionarische Spiritualität eingesetzt.

Julius Angerhausen wurde am 3. 1. 1911 in Warendorf geboren und am 21. 12. 1935 in Münster zum Priester geweiht. An der Entwicklung der Münsterschen Missionswissenschaft nahm er seit seiner Studienzeit regen Anteil. In Münster wuchs auch sein weltkirchliches Interesse. Nach Kaplansjahren und Kriegsdienst wurde Julius Angerhausen 1948 Diözesanseelsorger der CAJ in Münster, 1953 Nationalkaplan der CAJ in Essen. In die Zeit dieser Tätigkeit fallen die ersten ausgedehnten Reisen nach Afrika, 1956 zusammen mit seinem Heimatbischof Michael Keller. Mit Gründung des neuen Bistums Essen wechselt Angerhausen in den Dienst dieser Diözese. Am 12. 4. 1959 wird er dort zum Bischof geweiht. Unter den Konsekratoren befindet sich erstmals in Deutschland ein afrikanischer Bischof, Karolo Msakila von Carima/Tanzania. In den folgenden Jahren vertieft Angerhausen seine weltkirchlichen Kontakte durch weitere Reisen nach Afrika und Lateinamerika, denen später auch Aufenthalte in Indien und anderen asiatischen und ozeanischen Ländern folgen. Die konkreten Kenntnisse über Land und Leute, auch vieler Bischöfe und Missionare und die Beobachtung des Wandels der Missionen zu Ortskirchen ermöglichten es ihm, sich konkreter in die Entscheidungsprozesse über praktische Hilfen einzuschalten.

Entscheidend geprägt wurde Angerhausen durch seine Teilnahme am 2. Vatikanischen Konzil. Die weltkirchlichen Impulse des Konzils trug er selbst weiter in die Würzburger Synode, dann in die Bischofssynode 1974. Es ist sehr zu bedauern, daß die damals von der Deutschen Bischofskonferenz erarbeitete Eingabe über die Evangelisierung der heutigen Welt bis heute unveröffentlicht ist. Als Angerhausen 1976 im Rahmen einer Neugliederung der Kommissionen der Bischofskonferenz den Vorsitz der Missionskommission abgeben mußte, setzte er seine Arbeit als Vorsitzender der neugebildeten Arbeitsgrup-

pe für christlich-islamische Beziehungen und für Kontakte zu anderen Religionen fort. Anregungen im Bereich der Erziehung und Schule, des Umgangs mit Muslimen am Arbeitsplatz und in Krankenhäusern, auch zur Erarbeitung pastoraler Hilfen etwa bei christlich-islamischen Ehen sind in dieser Arbeitsgruppe erarbeitet, zumindest vorbereitet worden.

Sehr geprägt von Charles de Foucauld und der kleinen Therese vom Kinde Jesu, überlebt Julius Angerhausen, der am 3. 1. 1986 als Weihbischof emeritiert wurde und dann am 22. 8. 1990 starb, in seinen starken Ausrufen zur Spiritualität der Wüste und des Schweigens. „Die Arme ausgebreitet – Mission gestern und heute“, „Wer öffnet die Tür?“, „Schafft Schweigen“, „Auf unseren Schultern liegt die Welt“, „Gewalt der Stille“, „Schweigen – das rettende Netz“, „Begegnung in der Wüste“, „Stachel der Einsamkeit“ sind wichtige Titel aus der Reihe seiner Veröffentlichungen. Bis zu seinem Tod hat Julius Angerhausen seine Aufgaben im Dezernat „Gesamtkirchliche Aufgaben“ im Bistum Essen beibehalten. Er gehört zu den Pionieren des weltkirchlichen Bewußtseins in der deutschen Kirche nach dem 2. Vatikanischen Konzil.

Bonn

Hans Waldenfels